

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Mag. Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthail: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zentral-Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspalt ober deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklams für die gespaltene Corpusspalt ober deren Raum 20 Pfg.

Die neuen Justiz-Gesetze.

Durch die bevorstehende Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat sich die Abänderung einer ganzen Reihe bestehender Gesetze als notwendig erwiesen. Demzufolge sind dem Reichstage in der laufenden Session Entwürfe über Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, einer Civilproceß-Novelle über Entschädigung der im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen und einer Concurs-Ordnung vorgelegt worden. Ferner stehen drei Anträge aus dem Hause, nämlich der conservative Antrag auf Verhütung von Wiedereidern, die vom Centrum wider eingebrachte sogenannten „lex Feige“ und eine von freisinniger Seite eingebrachte Straßproceß-Novelle zur Verhandlung. Ein umfangreicher Arbeitsstoff harret demnach auf dem Gebiete der Rechtspflege noch seiner endgiltigen parlamentarischen Entscheidung.

Von allen diesen Gesetzes-Vorlagen ist in der Verhandlung bis jetzt am weitesten vorgeschritten der Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Noch in letzter Stunde hat sich demselben leider ein Hinderniß entgegen gestellt, indem während der dritten Lesung im Plenum ein Antrag, betreffend das Dolmetscherwesen, angenommen wurde, der, zum Gesetz erhoben, die polnische Agitation wüthig beläutern würde. Wegen der beschlossenen Aenderung wurde deshalb die Gesamt-Abstimmung noch ausgesetzt. Im Anschluß an den Entwurf sind zwei Resolutionen beschloffen worden, durch die der Reichstagler ersucht wird, einmal das Kostenwesen in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und sodann das Notariatswesen einheitlich zu ordnen.

Die Civilproceß-Ordnung befindet sich in der Commissions-Verhandlung und hat in dieser die erste Lesung bereits durchgemacht, wogegen die Verhandlung der gleichfalls der Commission überwiesenen Novelle zur Concurs-Ordnung zur Zeit noch nicht begonnen hat.

Beendet ist dagegen die Commissions-Verhandlung des Gesetzes betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen. Die Vorlage steht auf demselben Standpunkte, wie die frühere Straßproceß-Novelle, wonach nur solchen im Wiederaufnahme-Verfahren freigesprochenen Personen, deren Anschulb sich in diesem Verfahren herausgestellt hat, ein Entschädigungs-Anspruch zugesprochen ist. Das Bedenken, daß hiernach die Entscheidung des Gerichts zwei Klassen von Freigesprochenen im Wiederaufnahme-Verfahren schaffe, wobei diejenigen, denen ein Entschädigungs-Anspruch nicht zugesprochen wird, dauernd mit einem Makel behaftet bleiben würden, sucht der Entwurf dadurch zu beseitigen, daß über die Entschädigungs-Frage außerhalb des Verfahrens entschieden und diese Entscheidung nicht öffentlich verkündet, sondern lediglich dem Freigesprochenen mitgetheilt werden soll. Die Commission nahm nach eingehender Verhandlung den Entwurf mit der Abänderung an, daß der Entschädigungs-Anspruch auch dann gewährt werden soll, wenn das Wiederaufnahme-Verfahren bargehalten habe, daß ein begründeter Verdacht gegen den Angeklagten nicht mehr vorliege.

In der Commissions-Verhandlung des von dem Abgeordneten v. Salisch eingebrachten Gesetz-Entwurfs, welcher vor allem bezweckt, den Bereich der Jugend durch den Nachb. zu erweitern, wurde für den Straf- und Civilproceß der Nachb. einstimmig

und ohne Debatte angenommen. Die weitere Vertheilung der von den Abgeordneten Kinteln und Bergmann über eine umfassende Revision der Straßproceß-Ordnung eingebrachten Vorlage wird im Plenum erfolgen. Eine Kommissions-Beratung wurde vom Reichstage nicht für nöthig erachtet.

Hoffentlich gelingt es, die ausnahmslos mit größter Sorgfalt verfaßten und begründeten Gesetze-Vorlagen der verbündeten Regierungen unbeschadet aller G.ündlichkeit der Kritik noch vor dem Termin der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs sämtlich zu verabschieden.

Die Gegner der Sammlungspolitik

Sind durch die Veröffentlichung des Aufrufs zur Sammlung mit seinen zahlreichen Unterschriften aus allen Theilen des Reichs und aus allen Berufsständen in Aufrichtung versetzt worden. Sie, die anfänglich den Ruf zur Sammlung der auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehenden Elemente für die nächsten Wahlen als unzweifelhaft vortoppt hatten, haben sich jetzt veranlaßt gesehen, einen Gegenaufruf zu erlassen. Dieser soll in ganz Deutschland zur Unterzeichnung verbreitet werden. Die freisinnige Presse ist bereits eifrig darauf aus, dieser Gegenaction den Boden zu ebnen. Ihre Bemühungen dürfen indessen umsonst sein.

Was ließe sich auch gegen die Politik der Sammlung erwidern? Will sie nicht alle rationale Arbeit schätzen? Will sie nicht die Interessen der großen nationalen Gewerksgruppen verhören? Will sie nicht — nach dem altpreussischen Grundsatz — jedem das Seine geben?

Sehen wir uns demgegenüber den Aufruf des sogenannten liberalen Kartells an. Da ist wenig von jenen klaren, gerechten Zielen zu spüren: Phrasen, nichts als Phrasen! Man gewinnt beim Lesen den Eindruck, als ob man einen aus Leitartikeln freihändlerischer Blätter zubereiteten Extract vor sich hätte. Da wird von „agrarischem Sonderwünschen“ gesprochen und „von der Bevorzugung Weniger auf Kosten der Allgemeinheit“, als ob die Sammlungspolitik nur von „Agrariern“ ausgehe. Großes Gewicht legt der neue Aufruf auf die Feststellung der Thatsache, daß Deutschlands Industrie auf den Export angewiesen ist; die Verfasser thun demnach so, als ob die Anhänger der Politik der Sammlung das bestritten hätten.

Kurz, der „Aufruf zur Einigung der Liberalen“, wie die Erklärung in freisinnigen Blättern genannt wird, enthält keine greifbaren Vorschläge und positiven Ziele, sondern ist ein verschwommenes Sammelfortium von Unterstellungen und Gemeinplätzen. An der Macht wirtschaftlicher Thatsachen wird dieses von Parteileidenschaft ins Leben gerufene Unternehmen gescheitern.

Politische Uebersicht.

Stolp, 17. März 1898.
* * * Unser Kaiser machte Montag Nachmittag einen Spaziergang im Grunewald und wohnte Abends der Vorstellung im Opernhause bei. Im Laufe des Dienstags hatte der Monarch nach einem Spaziergang im Thiergarten eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Bülow, hörte den Vortrag des Chefs des Militairkabinetts v. Schöle und nahm militairische Vorlesungen entgegen. — Er besichtigt sich, daß der

Kaiser die Einladung des Prinzregenten von Bayern, der Enthüllung der Büste Kaiser Wilhelm's I. in der Walhalla bei Regensburg am 22. März beizuwohnen, mit Rücksicht auf die an demselben Tage in der Siegesallee zu Berlin stattfindende Enthüllungsfest nicht annehmen konnte. Mit der Vertretung des Kaisers bei der Regensburger Feier ist Prinz Friedrich Heinrich betraut worden.

An den Kaiser richtete der Hamburger Senat anläßlich des Stapelaufs des Kreuzers „Gansa“ ein Glückwunschtelegramm, daß der Monarch mit einer Depesche beantwortete, in der es heißt: Möge der so große Ereignisse nachrufende Name „Gansa“ dem Schiffe glückbringend sein und der Allmächtige es in seine gnädige Obhut nehmen zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre, und der neuen Gansa zum Schutz. — Auf die Mittheilung von dem erfolgten Stapelauf durch den zweiten Hamburger Bürgermeister Dr. Mühlberg erwiderte der Kaiser u. A.: In einer Zeit, wo bei allen Nationen Handel und Verkehr im Wettbewerb stehen, ist es für die Aufgabener meiner Marine von besonderer Bedeutung, sobald sich eine Lücke schließen läßt, welche in der Entwicklung zur See mehr und mehr empfunden wurde. Möge der neue große Kreuzer „Gansa“ dem bedeutsamen Namen, den er trägt, alle Ehre machen.

Zum Geburtstage des Königs Albert von Sachsen wird außer anderen Fürsten auch Prinzregent Luitpold von Bayern am 23. April in Dresden eintreffen. — Herzog Georg II. von Meiningen wird am Freitag mit seiner Gemahlin, der Freiin v. Heilburg (geb. Ellen Franz, die in ihres früheren künstlerischen Beruf dem Herzog nahe getreten war), das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Der Herzog ist zum dritten Male vermählt.

Die Enthüllung des Prinz Friedrich Karl-Denkmal in Metz ist nun endgiltig auf den 20. März festgesetzt worden. Als Vertreter des Kaisers trifft Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des Stiegers von Metz dort ein, ferner erscheinen der Großherzog von Baden und der kaiserliche Statthalter. Die Metz-Regimenter stellen Abordnungen, ebenso zahlreiche Tappentheile, die 1870 die Belagerung mitgemacht haben.

Die Verhandlung des Flottengesetzes ist am Mittwoch von der Budgetcommission des Reichstags wieder aufgenommen worden, die Commission hofft, am Donnerstag die zweite Lesung, auch die Deckungsfrage glücklich zu beenden. Die abschließende Renoverhaltung soll jedoch wie mächtig sein, so daß die Hoffnung auf Erledigung der Vorlage noch vor den Osterferien nicht unberechtigt erscheint. Daß die Verbündeten Regierungen alle zur Deckungsfrage vorliegenden Anträge ablehnen wird, steht heute schon fest. Dagegen wird die Regierung die Erklärung abgeben, daß, falls es sich im Laufe der Jahre wieder erwarten als notwendig herausstellen sollte, neue Einnahmequellen für das Reich zur Deckung der durch das Flottengesetz entstehenden Mehrausgaben zu eröffnen, solche keineswegs durch eine Erhöhung der indirecten Steuern oder eine Einführung neuer indirecter Steuern geschaffen werden sollen. Es wird als sicher angesehen, daß die Regierungen der Einzelstaaten dem Vorschlag der preussischen Regierung beigestimmt haben. Die Mittheilung, daß die Centrumsmitglieder der Budgetcommission einen neuen Deckungsvorschlag gemacht hätten, wird von der „Germania“ bestritten. Das liberale Blatt bemerkt gleichzeitlich, daß die Rom-

Großtante Helene.

Von S. Keller-Jordan.
8. Fortsetzung.

Der folgende Winter war durch die Gegenwart Herrn Feldners nicht so einsam, wie ich gefürchtet hatte. Wenn er auch keine Vergnügungen in Rayon veräumte, die ich selten mitmache, und auch ein häufiger und gern gesehener Gast auf den benachbarten Gütern war, so kamen doch zuweilen stille Abende, die er bei uns hier in diesem trauten Erkerzimmer verlebte. Wir lasen und musizierten zusammen — er machte mich mit den schönsten Stellen der alten Klassiker bekannt, die er mit seiner markigen Stimme so wunderbar schön vorzutragen verstand, so daß sie sich in mein Gedächtniß setzten und mir eine neue Quelle von Glück schufen.

Er hatte neben seinen vielen Vorzügen auch einen schönen Warrton. Es waren die genußreichsten Stunden, wenn ich ihn auf dem Flügel begleiten durfte und seine herrliche Stimme mir im Ohr und Herzen klang. Ich konnte es verstehen, daß er ein viel begehrter Gesellschaftler war und man ihn mit Einladungen, selbst in den vornehmsten Kreisen, fast überhäufte und daher die Abende, die uns gehörten, nur selten und spärlich sein konnten. So verging Frühling und Sommer. Ich sah Feldner in dieser Zeit nur wenig. Er war mit neuen Walbeinrichtungen beschäftigt. Auch suchte er meinem Vater jede nur irgendwie lästige Arbeit abzunehmen. Er hatte in dieser Beziehung eine Liebenswürdigkeit und Herzengüte, die ich ihm nie vergessen kann und die auch die Herzen meiner Eltern für ihn einnahm.

Kein Weg war ihm zu weit, keine Arbeit zu lästig, wenn es hieß, dem Vater zu helfen. Es war selbstverständlich, daß dadurch der Anschluß an unsere Familie ein immer engerer wurde. Schon im Späth Herbst, ein Jahr seit seiner Ankunft war unser gegenseitiges Verhältniß ein anderes geworden. Wenn ein Wetter am Himmel drohte und wir ihn im Walde wußten, dann konnte die Mutter ebenso besorgt und bekümmert um ihn sein, wie sie es um den eigenen Sohn gewesen wäre.

Weider war ihre Gesundheit so schwach geworden, daß sie nur an schönen, warmen Tagen im Garten sein durfte. Ich war daher für den folgenden Winter vollständig an das Haus gefesselt und habe außer den wenigen Kirchgängen das Schloß nicht ein einziges Mal verlassen.

Und dennoch, Elisabeth, weckte dieser Winter die schönsten

Träume in meinem Herzen, dennoch war ich in demselben so vollkommen glücklich, daß ich selbst die Trennung von Arabella vergaß. Was auch kommen mochte, kein späteres Glend, keine Enttäuschung konnte jemals die Zeit aus meiner Erinnerung löschen, in der eine Sonne in mir aufging, deren Strahlen so glänzend waren, daß sie ausreichen konnten für ein späteres, einsames, von Sorgen erfülltes Leben. Hermann Feldner fühlte sich immer heimlicher und glücklicher in unserm Familienkreise, immer herzlicher und inniger schloß er sich an uns an. Gar manche glänzende Gesellschaft ließ er im Laufe dieses Winters fahren, um bei uns im Erker zu sitzen, da auf dem alten Lehnstuhl.

Wie manchen Abend, wenn draußen der Sturm heulend durch die kahlen Wipfel der Bäume fuhr, saß ich — den Frühling im Herzen — und lauschte der Stimme, die mich vieles verstehen lehrte, und sah in das Gesicht, dessen Hügel sich unausschließlich in meine Seele geprägt haben. Hin und wieder ließ er wohl das Buch in den Schooß sinken, und seine Augen suchten die meinen.

Wie in ein Meer tauchten sie ineinander, und wir empfanden ein Glück, das unbeschreiblich ist. Wenn er dann aufgehört hatte zu lesen, erzählte ich ihm von Arabella, die ich jetzt mit dieser tiefen Liebe im Herzen fast noch mehr liebte als ehedem. O Kind, das ist ja der unendliche Segen einer reinen Liebe, daß sie denen keinen Abbruch thut, die uns bis dahin gehört haben, daß sie so wunderbar goldene Strahlen wirft, an denen sich auch die andern erwärmen dürfen, die unsern Lebensweg berühren.

Wie rasch der Winter verging, ich kann es noch jetzt nicht begreifen. Aber es war mir immer, als müßte ich ihn festhalten, als wäre jeder Tag, jede Stunde ein kostbares Geschenk.

Mit dem Frühjahr kam eine lange und schmerzliche Krankheit meiner Mutter, die bis in die Mitte des Sommers dauerte und von der sie nie ganz genas. Hermann Feldner war die Liebe und Aufmerksamkeit selbst und nahm von den Schültern meines Vaters jede Arbeit, jede geschäftliche Sorge.

Unsere gemüthlichen Abende hatten aufgehört, aber dafür kamen wonnige Spaziergänge, bis hinauf in den großen Fichtenwald, von dem man die weite Aussicht in das jenseitige Thal hat.

Ich war so froh und glücklich! Unsere Liebe lag noch unausgesprochen in unserm Herzen, aber tausend Dinge sagten mir, wie viel auch ich ihm im Laufe

der Zeit geworden war, daß er die Gesellschaften aufgab für einen einzigen stillen Gang mit mir.

Die Nachrichten, die wir von Arabella erhielten, waren stets dazu angethan, uns Freude zu bereiten. Jeder Brief der Tante war voller Lob über ihr musikalisches Talent und über ihre vielversprechende körperliche und geistige Entwicklung.

Ihre Briefe an mich sprachen wenig von dem Leben in Breslau, noch weniger von ihren Stunden und ihren dortigen Freunden. Es waren Bogen voll Erinnerungen aus der Vergangenheit.

Das gute Kind! Sie konnte nicht heimlich werden in dem eleganten Hause der Tante, in den engen, staubigen Straßen, in der dumpfen Luft des Schulzimmers zwischen Mädchen, die sie nicht verstanden. Wie oft, wenn ich mit Hermann Feldner an schönen Sonntag-Nachmittagen durch den Wald ging, war sie der Gegenstand unsers Gesprächs!

Du kennst die Stelle, oben auf dem höchsten Hügelgraben, Elisabeth, von dem man weit und breit die schönste Aussicht hat, die die Gegend bietet. Da stand ich an einem schönen, unvergessenen September-Nachmittage mit Hermann. Wir sahen, wie die Sonne hinter den Bergen versank, wie sie ihre Goldstrahlen in so reicher Fülle warf, daß selbst ihr Widerschein unsere Gestalten in ein Meer von Licht tauchte und wir uns sprachlos vor so viel Herrlichkeit in die Augen schauten.

Nach und nach wurden die feinen Wolken am Firmament grauer und dunkler, und nur zarte Goldkonturen hoben sie ab von dem in Violett schimmernden Hintergrunde. Kein Blatt regte sich, selbst die Vögel schienen stumm bei dem Anblick dieser Pracht.

Hermann gab zum ersten Male seiner Liebe Ausdruck. Er legte den Arm um meine Schultern, zog meinen Kopf an seine Brust und sagte mit bebender Stimme: „Helene, wird Deine Liebe zu mir ausreichend sein für ein langes Menschenleben?“

Ich sah zu ihm in die Höhe. Er mochte wohl in meinen Augen die Empfindungen meines Herzens lesen, das nur für ihn schlug.

Sein Mund legte sich auf den meinen, und an den Schlägen seines Herzens fühlte ich, daß er mich verstanden hatte.

O Elisabeth, wie oft habe ich mir in späterer Zeit gewünscht, daß ich in jener Stunde gestorben wäre, in der Fülle sonnendurchglühnten Glückes, mit dem Glanzen an seine Liebe! Ich wollte lange nicht verstehen, daß schon in dem Vollgefühl der eigenen Liebe ein unendlicher Reichtum liegt und

reise des Cardinals Ropp mit der Dedungsfrage nicht das Mindeste zu thun gehabt habe.

Die Parole für die bevorstehenden Reichstagswahlen lautet: Wirtschaftspolitik. Mit wirtschaftlichen Fragen, und ausschließlich solchen, befaßte sich das Sammlungsprogramm, das von den konservativen und einem Theile der national-liberalen Abgeordneten und Wähler unterzeichnet wurde. Und wiederum mit der Wirtschaftspolitik beschäftigt sich auch das soeben veröffentlichte Wahlprogramm, das sich als eine Entgegnung auf die „agrarische Sammlung“ einführt und das aus der Mitte der Vertreter der Industrie und des Handels hervorgegangen von den vereinigten Liberalen und einem Theile der National-liberalen befragt wird. Diese neuerliche Erklärung stellt den Aufruf zur Einigung aller liberalen Wähler dar und bezweckt die Parteiufergrenzen zwischen den einzelnen Gruppen der freisinnigen Parteien, wenigstens für die Dauer der Wahlsympagie, zu überbrücken. Neben einer stattlichen Anzahl bekannter Industrieller und Handelsvertreter vereinigt der Aufruf die Namen der freisinnigen Volksparteilers Richter und Schmidt mit den der freisinnigen Vereinigung angehörenden Ugg. Barth und Frese. Was das neue Programm will, ist mit anderen Worten auch auf der Jahresversammlung des deutschen Handelstages, die am dem nächsten Tage stattfand, am dem der neue Aufruf festgesetzt wurde, ausgesprochen und zum Theil sogar von dem Regierungsvertreter, dem Staatssekretair Grafen Pofadowsky selber, als erstrebenswerth bezeichnet worden. Der neue Aufruf will, wie es wörtlich in demselben heißt, wahrhaft nationale Wirtschaftspolitik treiben, die besonders in dem Behalten an der Handelspolitik der letzten Jahre zu erblicken sei, deren Fortführung und Ausbau angestrebt werden müsse. Nur auf diesem Wege sei die Förderung der gesamten nationalen Arbeit und nicht die Bevorzugung Weniger auf Kosten der Allgemeinheit zu erreichen.

Ueber den Termin der Reichstagswahlen bringen immer bestimmter auftretende Mittheilungen in die Öffentlichkeit. Wie der B. B. aus Weimar gemeldet wurde, soll dort bereits die amtliche Nachricht eingetroffen sein, daß die allgemeinen Wahlen am 16. Juni, die Stichwahlen am 25. desselben Monats stattfinden sollen. Wenn nun aber auch der Tag, an dem die Reichstagswahlen vorgenommen werden sollen, noch nicht genau feststeht, so muß der „Kön. Bg.“ zufolge, doch mit der unmittelbaren nach Ablauf des Mandats des gegenwärtigen Reichstags vorzugehen zu lassen. Aus äußeren Rücksichten wird als Termin jedenfalls ein Tag der dritten Juniwoche argefestet werden, damit auch die Stichwahlen noch vollzogen sein können, ehe Anfangs Juli die Schulferien beginnen.

Die neueste Lebensmittelpreistabelle läßt erkennen, daß die Getreidepreise im letzten Monat etwas gestiegen sind, auch die Preise der übrigen Lebensmittel zeigen überwiegend keine Erhöhungen.

Einen Gesetzentwurf betr. den Religionsunterricht der Dissidentenkinder haben die Freisinnigen im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht. Derselbe bestimmt: Schulpflichtige Kinder, deren Eltern nicht einer vom Staat anerkannten Religionsgesellschaft angehören, können zur Theilnahme am Religionsunterricht eines von den übrigen verschiedenen Bekenntnisses nicht angehalten werden. Ob der Entwurf die Mehrheit erhalten wird, ist mehr wie fraglich.

Die Frage der volkshäuslichen Hochschulkurse wird, wie es heißt, vom preussischen Unterrichtsministerium mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Zu einer bestimmten Stellungnahme habe man sich noch nicht entschlossen, hingegen sei ein junger Vorkämpfer zur Ausarbeitung einer Vorschrist vom Ministerium aufgefordert worden.

Heer und Flotte. 100 Jahre sind es am 22. März, daß die Artillerie ihre schwarze Farbe trägt. Am 22. März 1798 wurde nämlich für die neue Montirung der Artillerie bestimmt, daß Offiziere, Feuerwerker, Unteroffiziere und Gemeine schwarze Klappen, Kragn und Aufschläge zu tragen hätten. — Der neue Kreuzer „G“ wird nach einer Mittheilung aus Kiel Ende März auf der Germania werft vom Stapel laufen.

Ueber einen „Grenzfall“ berichten Pariser Blätter aus Nancy: Ein deutscher Offizier in Uniform hat die französische Grenze bei Tillerut überschritten. Französische Arbeiter, die mit Fällen von Bäumen beschäftigt waren, ergriffen den Offizier, mißhandelten ihn und warfen ihn zu Boden. Auf sein Geschrei eilten deutsche Polizeibeamten herbei und gaben Feuer, worauf die Arbeiter flüchteten und der Kapitän auf deutsches Gebiet zurückkehren konnte. So lange keine Mittheilung von deutscher Seite vorliegt, nehmen wir an, daß der Vorfall aufgeklärt oder gar erfunden ist.

Deutschland.

Berlin, 16. März 1898.

— Wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, ist Fürst Bismarck's Befinden sehr gut; er wird demnächst die gewohnten Spazierfahrten im Sachsenlande wieder antreten. Kiel, 16. März. Zum Polizeipräsidenten von Kiel ist der Landrath v. Puttkamer-Dhlau, ein Sohn des Oberpräsidenten von Pommern, ernannt.

daß aus dem entfangen ein heiliges Glück ausblühen könne, das, wenn wir es nur recht erfassen, uns besser und selbstloser macht. — Als wir an jenem Abend nach Hause kamen, hatte die gute Mutter wieder einen heftigen Hustenanfall, und ich kam mit meinem Vater überein, Arabellas festgesetzten Aufenthalt bei der Tante um einige Monate zu kürzen und die Mutter am Weihnachtstage mit ihrem Erscheinen zu überraschen. Sie hatte während ihrer Krankheit eine große Sehnsucht nach ihrem Liebling, und hätte sie nicht gedacht, daß es selbstsüchtig wäre, ihr dort die Vernzeit zu verkürzen, so hätte sie gewiß dem Bedürfnis ihres Herzens nachgegeben und sie schon längst, wie es ihr der Vater vorgeschlagen hatte, wieder zu sich gerufen.

Ich war unendlich glücklich in dem Gedanken, nun bald meine Schwester wieder zu haben und ihr von meinem Glück erzählen zu können.

Da Hermann meinen Eltern gegenüber unser neues Verhältnis nicht erwähnte, mich überhaupt nach wie vor mit dem gewohnten Sie anredete, so hatte ich auch nicht den Muth, es zu thun, weil ich überzeugt war, was er im Sinne habe, würde wohl das Beste sein. Zudem wollte ich vorläufig der guten Mutter jede Erregung ersparen und dachte auch wenig an diese äußerlichen Dinge, die kaum wesentlich mein großes Glück erhöhen konnten. Wenn Hermann abends nach Hause kam, dann hatte er immer etwas für mich, irgend eine Aufmerksamkeit, ein kleines Geschenk, ein paar Früchte oder einen Strauß blauer Erisen. Wenn er mich mit einem warmen Händedruck, mit einem verständnißvollen Blicke begrüßte, in dem eine Welt voll Liebe lag, dann fehlte mir nichts, ich war vollkommen glücklich! (Fortsetzung folgt.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Redaktion St. P., 17. März 1898.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 16. März 1898.

* Vorsteher: Herr Carl Frank. Am Magistratsstische: Herr 1. Bürgermeister Matthes und Herr 2. Bürgermeister Palleske. Anwesend: 25 Stadtverordnete.

Von dem Rassenrevisionsberichte nimmt Versammlung Kenntniß und beschließt, ein Eigentumsrecht an dem Grund und Boden, auf welchem das Spritzenhaus steht, der altstädtischen Kirchgemeinde das Grundstück vielmehr ohne Kosten für die Stadt aufzulassen und das Spritzenhaus abzubauen.

In Bezug auf den Magistratsantrag betreffend Bewilligung der patronatsantheiligen Kosten zum Erweiterungsbau der Kirche zu Rath-Damm ist beschließt Versammlung, zunächst einen genauen Kostenanschlag abzuwarten.

Zu Armenpflegern wurden die Herren Färbereibesitzer Berthan für das 11., Goldarbeiter Buhnd für das 31., Lehrer Strider für das 42., Goldarbeiter Brunert für das 73. und Alderbürger Behnke für das 91. Pflugschafterquartier, ferner Herr Lehrer Stüber als Armenrath für den 13. Bezirk gewählt.

Der Antrag auf Bewilligung von 1800 M. Mehrausgaben für Straßenreinigung und Bepflanzung wird abgelehnt, um zunächst Erfahrungen bei Benutzung der Wasserleitung für diese Zwecke zu sammeln.

Den Kammerei-Etat beantragt Magistrat in Einnahme auf 575800 M., in Ausgabe auf 246500 M. festzusetzen und zu dem Zweck 190 % Zuschläge zu den Staatssteuern wie im vorigen Jahre zu erheben. Die Finanzcommission wünscht nach den Vorschlägen des Referenten, Herrn Stadtv. Kahl, verschiedene Abänderungen, so Streichung von 1000 M. zur Errichtung einer Volksbibliothek, Erhöhung des in den Etat einzustellenden vorjährigen Bestandes um 8400 M. und Feststellung der Zuschläge zu den Staatssteuern auf 185 %. Herr Bürgermeister Matthes empfiehlt dringend, bei Einstellung der Einnahmen recht vorsichtig zu Werke zu gehen und sich vor einer Wahrscheinlichkeitsrechnung zu hüten. Eine Ermäßigung der Zuschläge eintreten zu lassen, sei durchaus unpractisch. Bei der Position 1000 M. für eine Volksbibliothek entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher Herr Bürgermeister Matthes die Vorlage des Magistrats eingehend begründet und den eigentlichen Zweck der Sache, d. h. die Bekämpfung der Hintertreppenliteratur, in den Vordergrund stellt. Ihm schließt sich Herr Stadtv. Feige an. Als Gegner des Antrages treten außer dem Referenten noch die Herren Stadtv. Jahn, Cassel und Jacoby auf. Nach Schluß der Debatte wird die Position abgelehnt und der Kammereietat nach den Anträgen der Finanzcommission festgesetzt.

Der Haupt-Etat für 1898/99 stellt sich darnach wie folgt:

Nr.	Bezeichnung der Verwaltung.	Ueberschuß.	
		h.	h.
1	Kammerei	328803	10630
2	Forst		43350
3	Bauwesen		47450
4	Polizei		1500
5	Kirchenwesen		54660
6	Gymnasium		
	a) Höhere Mädchenschule		7850
	b) Knabenmittelschule		23470
	c) Mädchenmittelschule		17460
	d) Volksschule I und II		91800
	e) Rath Volksschule		2320
	f) Allgem. Schulzweck		12600
8	Armenwesen		51450
9	Krankenhaus		7760
10	Arbeitshaus		3700
11	Gasanstalt	42100	
12	Wasserwert	9600	
13	Uchamt		
14	Schlachthof	430	
15	Viehhof	300	
16	Haupt-Extraordinarium		5233
	Sa.	381233	381233

1897 98: 371510 M.

Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 1014803 M. (gegen 97 98 mit 929600 M.)

Als Gemeindesteuer kommen zur Hebung:

Betriebssteuer	185 % von	2095 M.	rund	1755 M.
Realsteuer	185 % -	76450 M.	-	141433 M.
Einkommensteuer	185 % -	115038 M.	-	212850 M.
			Sa.	356038 M.

Es folgt geheime Sitzung.

Strafkammer.

Sitzung am 16. März 1898.

§§ Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Die Herren Landgerichts-Rath Lieberkühn, Landgerichtsrath Gräfe, Landrath Dr. Dlenndorff und Affhor Janke. Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwaltschafts-Rath Benzli.

Der Knecht Hermann Kobbay, der Arbeiter Franz Weiser, der Arbeiter Franz Bullerjahn und der Deputant Wilhelm Karsten, sämtlich aus Dt. Püddiger, sind wegen verschiedener Straftathen angeklagt. Am Abend des 31. December v. J. waren die 4 Angeklagten Krüge zu Dt. Püddiger. Letzterer war stark angetrunken. Alle 5 verließen schließlich zusammen den Krug. Die Angeklagten Weiser und Bullerjahn brachten Pieper nach Hause, während die Angeklagten Kobbay und Karsten nebenher gingen. Kurz vor seinem Gehöft fiel Pieper zur Erde und wurde nun von allen 4 Angeklagten mißhandelt. Pieper hat infolge der Mißhandlungen sehr erhebliche Verletzungen davongetragen. Der Angeklagte Bullerjahn hat ferner dem Pieper handsüchtig aus dessen Tasche ein Portemonnaie mit einer Mark Inhalt weggenommen. Am 3. Februar d. J. wurden die Angeklagten vor dem königlichen Amtsgericht zu Schlawa verantwortlich verworren. Als sie sich demnächst auf der Straße trafen, sagte der Angeklagte Kobbay, der gehört hatte, daß der Angeklagte Bullerjahn eine ihn belastende Aussage gemacht hatte, in seine Hosentasche und rief dem Bullerjahn zu: „Du hast Schuld, ich sehe Dich, daß Dir die Därme aus dem Leibe kommen.“ Durch den Gendarm Schneider in Schlawa wurde Kobbay daran verhindert, seine Drohung auszuführen. Der Ge-

richtshof erkannte gegen den Angeklagten Kobbay auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen, gegen die Angeklagten Weiser und Bullerjahn auf eine solche von je 4 Monaten und bezüglich des Angeklagten Karsten auf Freisprechung. — Der Deputant Wilhelm Lettow aus Palzwick ist beschuldigt, am 22. November v. J. dem Domainerpächter Taucher in Palzwick einen Sad mit Kartoffeln weggenommen zu haben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. Der Tuchmacher Hermann Maglin aus Mummelsburg ist durch Urtheil des Schöffengerichts zu Mummelsburg vom 31. Januar d. J. wegen Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil 1. Instanz aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Der Amtsdienner Fr. Timm und der Schmiedemeister Ed. Rantthol aus Jöhingen sind verschiedene Straftathen angeklagt. Der Angeklagte Timm ist von dem Amtsrichter Fr. von Schewe, zum Amtsdienner und Amtszustor des Amtsbezirks Wendisch-Badow bestellt worden. Am 23. Mai v. J. erhielt Timm von dem Amtsvorsteher den Auftrag, am Nachmittag und besonders am Abend dieses Tages auf Ruhe und Ordnung zu sehen, weil kurz vorher Schlägereien zwischen den Bahnaarbeitern stattgefunden hatten. Sein besonderes Augenmerk glaubte er auf die Arbeiter Zielowski und Dzikowski legen zu müssen, weil dieselben ihn und den Angeklagten Rantthol gefährliche Drohungen ausgesprochen haben sollten. Die beiden Angeklagten gingen kurz nach 10 Uhr mit dem Nachtwächter Keller, welcher seinen Dienst angetreten hatte, die Dorfstraße entlang in der Richtung nach Bollow, kehrten dann um und blieben vor dem Haas'schen Gasthofs stehen, Timm hatte in der rechten Hand eine Forke, die er mit den Finken nach oben trug. Als bald erschienen dort die Arbeiter Zielowski, Jahn und Dzikowski. Timm forderte diese 3 auf, nach Hause zu gehen. Auf die Bemerkung des Zielowski: „Ich kenne Sie nicht!“ erwiderte Timm: „Ich bin der Amtsdienner.“ Hierauf stieß Timm den Zielowski in den Rücken, daß er fast zu Boden fiel und versetzte ihm dann mit der Forke einen solchen Hieb über den Kopf, daß er zu Boden sank. Zielowski raffte sich wieder auf und ergriff die Forke, von beiden Angeklagten vergeblich verfolgt. Am Abend des 23. Mai v. J. etwa 9 1/2 Uhr waren außer anderen Personen der Schachtmeister Skibbe und der Angeklagte in der hinteren Stube des Haas'schen Gasthofs. Demnächst fand sich in angetrunkenem Zustande der Angeklagte Rantthol ein, der dem Timm mittheilte, er wolle es dem Dzikowski, mit dem er am Nachmittag Streit gehabt habe, besorgen. Nachdem Timm den Rantthol ermahnt habe, still zu sein, entfernte sich letzterer, um als bald wieder zurückzukehren. Dann entfernte sich Timm mit dem Bemerkung, es sei Zeit schlafen zu gehen, und Rantthol folgte ihm. Hierauf fand sich Dzikowski ein, trank ein Glas Selterwasser und begab sich dann mit Skibbe auf den Haas'schen Hof, um das Nachtlager aufzusuchen. Auf dem Hofe ist Dzikowski von den Angeklagten argemißhandelt worden. Trozdem hat der Angeklagte Timm am 24. Mai v. J. bei dem Amtsvorsteher von Schewe beantragt, weil ersterer in bedrohlicher Weise in seine Tasche gefahren und weil letzterer ihn mißhandelt habe. Der Gerichtshof erkannte gegen Timm auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und gegen Rantthol auf eine solche von 2 Monaten. — Die Fischer August Klud, Ewald Perry, August Polze aus Schmollner Kluden und der Fischer Heinrich Kaittschid aus Selesener Kluden sind angeklagt, am 21. December v. J. in Schmollner Kluden den Fischer Heinrich Klud mißhandelt zu haben und zwar mittelst Messer. Ferner ist der Angeklagte Rantthol wegen wissentlich falscher Anschuldigung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagten Perry und Polze auf eine Gefängnißstrafe von je 4 Monaten, gegen Rantthol auf eine solche von 5 Monaten und bezüglich des Angeklagten Klud auf Freisprechung.

— Concertverein. Gestern absolvirte der Concertverein das IV. und letzte Abonnementsconcert. Das Programm zeigte nicht nur geschickte Mache, sondern wirklichen Styl. In Fräulein Clotilde Kleeberg begrüßten wir eine Pianistin ersten Ranges, eine Künstlerin ohne Fehl und Tadel. Die „Bosnische Bg.“ bekrönte kürzlich ihr Spiel als zu männlich — forzirt — wir können uns nach der gestrigen Leistung dem Urtheil keineswegs anschließen — ihr Ton ist allerdings nicht — weiblich, aber echt weiblich. Sie versteht durch ihren wunderbar poetischen Anschlag dem Klavierton einen betrieblenden Klangreiz zu verleihen. Frä. Kleeberg ist musikalisch bis in die Fingerspitzen, besitzt dabei ein reiches Gestaltungsbemögen, stets interessante und lebendige Auffassung und ist frei von allen Uebertreibungen und Virtuosenmanieren. — Die Wiedergabe der rdeve angelique war ganz neu, das Tempo des Chorals und die folgenden Variationen des I. Themas mit der Harfenbegleitung wurden sehr schnell genommen, so daß die gebrochenen Accorde oft wie schneller Flügelschlag vorüberbrauschten, aber wir wagen die Künstlerin deswegen nicht zu tabeln, denn der Flügelschlag war silbern und das ganze Stück wirklich „engelhaft“. Mit dem „Gesang“ der Pianistin konnte der mitwirkende Sänger allerdings schwerlich concurren. Er besitzt, wie das Programm erkennen ließ, künstlerischen Geschmac und auch noch manch' Auerkennungswürdiges, aber sein Instrument taugt nicht viel — hoffen wir, daß er indisponirt war. Das Publikum nahm auch seine Leistungen mit warmem Beifall auf; galt derselbe den Componisten, so ist es ein erfreuliches Zeichen edlen Kunstgeschmacks. Bei der guten Musik des Saales war es schon „wenigen Getreuen“ möglich, einen Hervortritt zu erzielen. Als einfache gesunde Motion betrachtet ist gegen das „Ratschen“ nicht viel einzuwenden, aber wenn damit systematisch Unfug getrieben wird, wenn Alles — „gefallen soll und muß“ — dann läuft das Kunststück des Publikums schließlich Gefahr — vielleicht sogar der Kritiker selbst. Das Erstere wäre noch nicht das Schlimmste, denn auf gefanglichem Gebiet, besonders in Bezug auf Werthschätzung eines Stimmmaterials ist hier die „Urtheilslosigkeit“ wunderbar ausgebildet. Hier fallen oft Stimmen von anerkannt herrlichem Wohlklang ab und manch' klangloses Organ wird hoch bewundert und gepriesen. Es scheint wirklich, als ob Lichtwaal Recht hat, wenn er behauptet, daß die Fähigkeit originellen Urtheils in der Welt so selten ist, wie die Gabe origineller Production. Die Begleitung der Gesänge wurde von Herrn Gymnasialmusiklehrer Boenisch in bekannter Güte ausgeführt. Rolf Wedger.

— Theater. (Eingefandt.) Den „Sommernachtstraum“ von Shakespeare, in der Schlegel'schen Uebersetzung und mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy, giebt Frau Frey zu ihrem Benefize. Das liebliche Werk des großen Briten ist hier noch nicht aufgeführt worden, also gewiß von großem Interesse für unser Publikum, umsomehr als Herr Frey, in seiner Eigenschaft als Regisseur, es sich zur Aufgabe gemacht hat, für dieses Schauspiel hinsichtlich der Inszenirung die größte Sorgfalt aufzu-

Die Mendelssohn'sche Musik im „Sommernachtsstraum“ ist weltbekannt und wird hier von der gesamten Regimentskapelle ausgeführt werden. Wir wünschen der Benefiziantin, die unser Publikum so oft durch ihre temperamentvolle Darstellung erfreut hat, an ihrem Ehrenabende ein volles Haus.

— ? Fener. Am 10. d. Mts. Mittags ist in Abb. Bonifendorf Fr. Rummelsburg das Wohnhaus und Stallgebäude des Rentengutsbesizers Johann Meinz abgebrannt. In Betreff der Entstehung des Feners ist ermittelt worden, daß kleine noch nicht schulpflichtige Kinder, welche allein in der Stube waren, etwas Feuer aus dem Ofen geholt und so den Brand verursacht haben.

— Zur Erleichterung des diesseitigen Osterverkehrs wird im Preussischen Staatsbahnverkehr und im Verkehr mit den Nachbarbahnen die Geltungsbauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Gültigkeit, welche am Dienstag den 29. März d. Js. und den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Freitag den 22. April d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Anlauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Anstellung von Fahrkartenausgeberinnen. In Folge der in den letzten Tagen durch die Tageszeitungen verbreiteten Mittheilungen über Einstellung bzw. staatsmäßige Anstellung von Fahrkartenausgeberinnen bei der Staatsbahndirektion gehen der Eisenbahndirektion fortgesetzt Bewerbungen um Einstellung für diesen Dienst in so großer Zahl zu, daß eine Ausflärung über die Sachlage für die beteiligten Kreise angezeigt erscheint. Auf Ersuchen von zuständiger Seite sei deshalb darauf hingewiesen, daß im Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Stettin eine vermehrte Einstellung von Fahrkartenausgeberinnen nur in beschränktem Umfange stattfinden kann und daß Bewerbungen für derartige Stellen bereits in einer das Bedürfnis für längere Zeit bedeckenden Zahl vorgemerkt sind.

— Versetzt. Der in die erste Pfarrstelle in Barth berufene Superintendent Meinholt, bisher in Freienwalde (Pommern), ist zum Superintendenten der Synode Barth, Reg.-Bez. Stralsund, bestellt worden.

— Vor der Regierung. Der Regierungshauptkassen-Darbuchhalter Rechnungsrath Keyelle ist zum Landrentmeister ernannt worden.

— Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeecorps. v. Beringe, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, dessen Commando zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Comp. um sechs Monate verlängert. v. Wiedeb., Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 99, in das Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 versetzt.

— Ernennung. Der bisherige Privatdocent Dr. Richard Schmitt zu Greifswald ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Greifswald, 16. März. [Fr. Marie Helfrich] aus Greifswald ist als Lehrerin des jüngsten kaiserlichen Prinzen berufen worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. März.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Lesung der Militärstrafprozessreform fort. Die §§ 3—6 enthalten den Grundsatz, daß die activen Militärpersonen der Militärstrafgerichtsbarkeit auch für die vor dem Dienstantritt begangenen Straftaten unterstellt sind; in den §§ 4—6 sind davon einzelne Ausnahmen zugelassen. Zwei Anträge Mundel und Auer wollen dagegen die Eintritte in das Militär begangenen Straftaten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterstellen. Abg. Groeber (Ctr.) tritt für die Regierungsvorlage ein, deren Annahme auch Generalleutnant von Biebahn erbittet. Während der Debatte, an der sich auch die Abgg. Hasse (Socialdem.) und Spahn (Centrum.) beteiligten, kommt es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Abgeordneten Lenzmann (freie Vereinigung.) und dem Abg. Groeber (Ctr.). Darauf wird der Antrag Auer mit 55 gegen 172 Stimmen abgelehnt, dgl. der Antrag Mundel zu § 3 und der ganze § 3 unverändert angenommen. Der Antrag Mundel zu § 2, Officiere wegen Duellvergehens den bürgerlichen Gerichten zu unterstellen, wird mit 143 gegen 84 Stimmen abgelehnt und § 2 unverändert angenommen. § 8 der Regierungsvorlage fordert die Unterstellung aus dem Militärdienste Ausgeschiedener unter die Militärgerichtsbarkeit auf ein volles Jahr. Ein Antrag Auer will den § 8 ganz streichen, ein Antrag v. Pulkamer sie auf 2 Jahre erhöhen. Schließlich werden beide Anträge sowohl sowie der § 8 in der Commission wie in der Regierungsvorlage abgelehnt. Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 1/2 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. März.

Im Abgeordnetenhaus fand am Mittwoch die Berathung des Kultusetats ihre Fortsetzung. Verschiedene Titel des Kapitels „Kunst und Wissenschaft“ passirten nach unehelicher Debatte. Eine lebhafteste Diskussion entspann sich bei dem Titel „Technische Unterrichtswesen“. Minister Doffe theilte mit, daß die neue Hochschule für den Osten auf königlichen Befehl in Danzig errichtet werden soll. Das Bedürfnis für andere Städte, namentlich auch für Breslau, werde im Auge behalten. Nach Genehmigung des Kapitels „Kunst und Unterricht“ gemeinsam und einiger kleiner Vorlagen vertagte das Haus die Weiterberathung auf Donnerstag.

Büchertisch.

— Höchst beherzigenswerthe Artikel, wie „Das Sichgehenlassen im Hause“, „Das Zimmerturnen“, bringt die soeben erschienene Nummer 9 des weitverbreiteten Frauenblattes „Hauslicher Rathgeber“. Im ersten geißelt Marie Polcham das saloppe Aeußere, das rechthaberische Wesen, welches in manchen Häusern zu Tage tritt; der zweite Artikel preist fleißige Bewegung als das sicherste Mittel, den verschiedensten Krankheiten vorzubeugen. Diesen reiht sich die interessante Arbeit: „Das Kochen und Würzen in aller Zeit“ an, gleichsam einen kurzen Abriss der Gastronomie bietend.

Der Nebentheil bietet diesmal namentlich für Konfirmation Geeignetes: Anzüge, Capes und Wäscheküde, die alle das leitende Prinzip dieses Blattes, solide Eleganz zur Geltung bringen. Sachliche Beschreibungen und exakte Schnitte ermöglichen das nachfertigen auch Ungeübteren.

Nützliche Wink und Konservierungsmittel für alles, was in den Bereich der Hauswirtschaft gehört, Brat-, Koch- und

Badrezepte erhöhen den Werth das Ganzen. Jede Hausfrau, die dieses vorzügliche Blatt noch nicht kennt, lasse sich eine Probe kommen, die jeberzeit gratis erhältlich ist. Verlag Robert Schneeweiß, Berlin W., Elsholzstraße 19.

Amerlet.

— Zwei neue Arztinnen haben sich in Berlin niedergelassen: Fr. Dr. Jenny Springer und Fr. Dr. Agnes Fader. Sie werden sich hauptsächlich der Geburtshilfe, sowie den Frauen- und Kinderkrankheiten zuwenden. — Die Ursache der Typhusepidemie beim 70. Regiment in Saarbrücken ist nunmehr festgestellt. Die Erkrankungen sind auf einen an Kaisers Geburtstag genossenen Kartoffelsalat zurückzuführen, den u. a. ein Soldat zubereitete, der kurz vorher eine Kloake gereinigt hatte. Infolge ungenügender Säuberung der Hände übertrug sich der Krankheitsstoff auf die Kartoffeln, die einen ganz besonders geeigneten Nährboden für den Typhusbazillus abgeben. — Bei Kiel kenterte ein Boot und zwei Knechte und zwei Mägde ertranken.

Neue Nachrichten.

Berlin, 16. März. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ wird der Kaiser vom 14 bis 22 Mai in Mex verweilen. Diebenhofen, 16. März. Die „Mosel-Ried-Zeitung“ stellt den jüngsten Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze wie folgt dar: Am Montag ist der Ober-Grenzcontrolleur Giese bei einem dienstlichen Gespräch mit französischen Hüthenbeamten an der Grenze von französischen Arbeitern mit Weidenruthen geschlagen worden. Der dadurch verursachte Menschenauflauf zog sich auf deutsches Gebiet zurück. Die Franzosen schimpften und warfen mit Steinen. Ein hinzukommender Grenzaufseher machte wegen des bedrohlichen Herandrängens der Franzosen das Gewehr schußfertig. Die Franzosen zogen sich hierauf zurück. Die Urheber des Zusammenstoßes sind seitens der französischen Behörden verhaftet worden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 17. März. (Wolffs Bureau.) Die Budgetcommission des Reichstages nahm das Flottengesetz in zweiter Lesung gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der freisinnigen Volkspartei und der Abgeordneten Waller und Müller-Fulbaan. Die Plenarberatung findet am Mittwoch statt.

Mex, 17. März. (Wolffs Bureau.) In einem Caffee am deutschen Thor wurden gestern Nachmittag der Bildhauer Steinlein aus der Schweiz und der Krissen'se Duffard aus Duleu wegen Spionage verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden in der Wohnung des Letzteren viele compromittirende Schriften beschlagnahmt.

London, 17. März. (Wolffs Bureau.) Bei Lowestoft kollidirte gestern die englische Bark British Princess mit einem unbekanntem Dampfer, welcher sofort sank. Die Besatzung des Dampfers gilt als verloren.

Athen, 17. März. (Wolffs Bureau.) Die Polizei hob einen antidyastischen Klub auf und verhaftete den Kapitän Moraitis, den Advokaten Kostopoulos und den Professor Mikos. Ob zwischen diesem Klub und dem Attentäter auf das Leben des Königs Beziehungen bestehen, ist noch nicht festgestellt.

Bombay, 17. März. (Wolffs Bureau.) Japan ist entschlossen, nicht zu gestatten, daß Rußland die Interessen Chinas schädigt.

Konstantinopel, 17. März. (Wolffs Bureau.) Die Pforte hat gegen die Forderungen des russischen Volkstasters wegen Zahlung der rückständigen Kriegskostenentschädigung Vorstellungen erhoben.

Singhai, 17. März. (Wolffs Bureau.) Die Mitglieder der ärztlichen Commission wurden in Tschungling von einer Menschenmenge angegriffen. Die eingeborenen G hülften der Aerzte wurden gemißhandelt, einer von ihnen getödtet.

Petersburg, 17. März. (Wolffs Bureau.) Die Gemahlin des Großfürsten Peter Nicolajewitsch wurde auf einem Gute in der Krim von 2 Töchtern entbunden; eine derselben ist bereits gestorben.

Von Beamten für Beamte geschrieben und deren Interessen bei allen Vebörden mit Erfolg vertretend und in ganz Deutschland am stärksten verbreitet ist die in Berlin allwöchentlich erscheinende Reichs- und Staatsbeamten-Zeitung. Probenummern sendet auf Verlangen jedem Beamten die Geschäftsstelle Berlin W. 9.

Marktberichte.

Städt. Viehhof zu Stolp. (Amil Bericht der Direction Au dem gestrigen Früh hrdmarke waren aufgetrieben: 641 Rinder, 487 Pferde, 2 Küber und 60 Ziegen. Trotz des schönen Wetters und eines großen Publikums war die Nachfrage nur sehr schwach und wurde erst gegen Ende des Marktes etwas reger. Es wurden gekauft für: Milchkuhe: 1. Qual. 265—270, 2. Qual. 200—230, 3. Qual. 120 bis 150 M. per Stück. Schafschafe: 1. Qual. 22—23, 2. Qual. 18—20 M. p. 10 Rgr. leb. Gewicht. Pferde: 1. Qual. 450—500, 2. Qual. 300—350, 3. Qual. 100 bis 150 M. Schafschafpferde: 20—25 M. p. Stück. Hegen: 15—18 M. per Stück.

Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammer.

16. März 1898.

a) Für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden:

Regirt.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafers.
Stolp	185—192	128—136	128—145	156—142
Reußtettin		127	137	132—136
Kolberg		132	140	140
Angerb				
Stettin	190	132	140—151	144
Anklam	175—184	130—140	135—140	135—140
Stralsund	178—190	130—136	138—134	135—136
Platz Stettin				
n. Ermittlung	185—190	135—136 1/2	145—158	134—141
Platz Stolp	165—192	128—136	128—146	136—142
			S. G. 140—150	S. G. 160—180
Platz Anklam	175—180	130—134	135—150	135—139
Greifswald	184	135—136		
Platz Danzig	184—197	135—137	142—145	135
Platz Berlin				
n. Ermittlung	194 1/4	144		152

Regirt.	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Spiritus	Kartoffeln
Stolp				86—43
Reußtettin				82
Kolberg				
Angerb				
Stettin				
Anklam				
Stralsund				
Platz Stolp				86—40

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

	Roggen.	Weizen.	Hafers.
Bon Newyork	nach Berlin	215,55	
Bon Liverpool	nach Berlin	210,13	
Bon Odessa	nach Berlin	154,70	207,85
Bon Riga	nach Berlin	153,60	205,40

Börsenberichte.

Stettin, 16. März. Wetter: Regen. Barometer 760 Mm. Thermometer + 6 Grad. Wind W.

Richtamtlich: Spiritus per 10000 Liter per Ct. loco ohne Faß 70er verfeuert 43 20 M. Gd. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Bandmarktpreise. Weizen 188—190 M. per Tonne bez. Roggen 187—189 M. per Tonne bez. Gerste 150—155 M. per Tonne bez. Hafer 146—148 M. per Tonne bez. Heu 2,50—3,00 M. bez. per Centner. Stroh 80—85 M. bez. per Schock. Kartoffeln 43—48 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 16. März. In Getreide u. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 44,10 M. bez., (voriger Cours 43 3/4), 50er 64,00 bez. (voriger Cours 61 90).

Vertrauliche Handelsberichte vom 16. März.

Waren.	Preis.	Waren.	Preis.
Preuss. Centr.-Bd.	9 172 25 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 101 00 Ctr.
Bonn. Hypoth.-Bd.	7 155 40 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 92 25 Ctr.
Reichsbank	7 1/2 160 25 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc.-Comm.	10 204 00 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Deutsche Bank	10 205 00 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	4 108 9 3/8	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	8 1/2 108 80 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	8 97 00 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	4 102 8 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	8 1/2 128 90 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	8 97 90 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.
Disc. Reichsbank	3 1/2 100 10 Ctr.	Preuss. Pfandbriefe	8 1/2 100 30 Ctr.

Handel der Reichsbank.

Waren.	Preis.	Waren.	Preis.
Souverain per Stück	20,45 Ctr.	Imperial per 500 Gr. f.	—
10 Frank-Stück	16,24 Ctr.	Englisch. Banknoten	20,475 Ctr.
Dollars per Stück	—	Frankreich. Banknoten	81 10 1/2 Ctr.
Imperial per Stück	16,23 Ctr.	Österreich. Banknoten	170 15 1/2 Ctr.
		Marriede Noten 100 M	2 7 00 Ctr.

Am 18. März. Sonnenaufgang: 6 Uhr — Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 1 Min.

Stettiner Fahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Vorm., 10,39 Ab., 4,7 Nachm.	Bon Berlin: 8,25 Vorm., 11,51 Mittags, 2,47 Nachm., 7,26 Ab.
" Bätow: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.	" Bätow: 9,31 Vorm., 13,50 Nachm., 7,15 Ab.
" Danzig: 5,50 Morg., 11,58 Vorm., 5,25 Nachm., 6,20, 9,32 Ab.	" Danzig: 9,26 Vorm., 10,34 Vorm., 3,58 Nachm., 9,31 Ab.
" Lauenburg: 9,43 Ab.	" Lauenburg: 7,32 Vorm., 9,31 Nachm., 9,31 Ab.
" Reußtettin: 5,15 Morg., 8,00 Vorm., 5,25 Nachm.	" Reußtettin: 9,31 Vorm., 3,50 Nachm., 7,15 Ab.
" Rummelsburg: 1,30 Nachm.	" Schlau: 8,58 Ab.
" Schlau: 6,30 Vorm.	" Stettin: 11,51 Mittags.
" Stettin: 6,34 Nachm.	

Stolper Kreisbahn. ab Stolp 9,30 Vorm., 10,43 Vorm., 6,41 Nachm., 6,23 Ab. ab Schmolzin 5,50 Vorm., 3,42 Nachm. ab Dargersb. 5,58 Vorm., 2,8 Nachm. ab Wend-Sillow 6,28 Vorm., 4,20 Nachm.

Stolpethalbahn. ab Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Mittwoch und Sonnabends), 4,16 Nachm. ab Rattin 7,40 Vorm., 1,35 Mittags (nur Mittwoch und Sonnabends), 5,35 Ab.

Stolp - Stolpmünde. ab Stolp: 5,18 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm. ab Stolpmünde: 7,16 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm., 7,00 Ab.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Bätow: 12,30 Nachm.	Bon Bätow: 3,5 Vorm.
" Rathsbarnitz 11,15 Vorm. (Fahr. Sandbriestträgerpost.)	" Rathsbarnitz 6,10 Nachm. (Fahr. Sandbriestträgerpost.)
" Duadenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Sandbriestträgerpost.)	" Duadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Sandbriestträgerpost.)

Ortsverein der Schneiderinnen und Stickerinnen feiert sein Vergnügen am 19. März Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Baggort. Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 21. d. M., von Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich Mittelstraße 23 1 Treppe aus einem Nachlasse:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderspind, 1 Wäschspind, 1 Comode, 1 Waschtoulette, 1 Küchenspind, 1 Tische, Betten, Wäsche, sowie verschiedenes Haus- und Küchengerath öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zwangszwangs-Versteigerung.

Sonnabend, d. 19. März d. Js., Nachmittags 4 Uhr werde ich in Rathsbarnitz Versammlungsort bei Salwehle

- 1 Comode u. 1 Küchenspind öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Silgradt, Gerichtsvollzieher, Fruchtstraße 26.

Freitag Abend Frische Blut- und Leberwurst

in und außer dem Hause. H. Fott, Töpferstadt.

Familien-Nachrichten.
 (Geboren: Herrn P. Boll (Frank) ein Sohn.
 Gestorben: Herr Tapezierer Gustav Essig (Köslin). Frau Postconducteur Wilhelmine Koppe geb. Oberreich (Rügenwalde). Frau Ww. Johanna Lemke geb. Behrnt (Kolberg). Herr Altstiller Wilhelm Duchrow (Kolberg).

Stolz, den 14. März 1898.

Bekanntmachung.
 Nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 31. Mai 1897 ist das Fahren mit Fahrrädern auf dem Fußgänger- bezw. Materialienbanquet der Chausseen strafbar, sobald durch eine bestehende Polizei-Verordnung das Fahren nur auf den Fahrbahnen und Fahrwegen erlaubt ist.

Da nun der § 1 der in der Provinz Pommern gültigen Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 4. September 1895 — Amtsblatt der Königl. Regierung zu Köslin vom Jahre 1895 Stück 44 — das Fahren mit Fahrrädern nur auf den Fahrbahnen und Fahrwegen gestattet, so machen wir das radfahrende Publikum auf Eingangs erwähnte Entscheidung aufmerksam.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach der Hundesteuerordnung findet Steuerfreiheit nur für dasjenige Rechnungsjahr statt, in welchem dieselbe bewilligt ist.

Mit Rücksicht hierauf ersuchen wir alle diejenigen Besitzer von Hunden um Einreichung eines **eingehend begründeten** Gesuchs bis zum 15. April d. Js., welche glauben auf Steuerfreiheit Anspruch zu haben.

Bei Prüfung dieser Gesuche wird der strengste Maßstab angelegt und nur für solche Hunde Steuerfreiheit bewilligt werden, welche zur Bewachung oder zum Gewerbe oder zum militärischen Dienst unentbehrlich sind.

Wer die rechtzeitige Einreichung eines solchen Gesuchs versäumt, muß zu der auf 12 M. bezw. 18 M festgesetzten Hundsteuer herangezogen werden.

Stolz, den 15. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für unser städtisches Krankenhaus wird zum 1. April d. Js. ein Mädchen gesucht, welches die Wäsche zu besorgen hat. Lohn bei völlig freier Station 180 Mark jährlich. Meldung beim Herrn Krankenhausinspector Neumann.

Stolz, den 16. März 1898.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 19. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr werde ich Langestraße Nr. 47 wegen Aufgabe der Restauration

Sophas, Stühle, Tische, Spiegel, Repositorien, Garderobenständer, Hängelampen, 1 Küchenspind, 1 gut erhaltenes Billard mit sämtlichem Zubehör, Bilder, Bettstellen, sowie verschied. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Am Donnerstag, den 17. d. Mts., 8 1/4 Uhr Abends in **Kleins Hotel**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Besprechung über Erhebung der Gebühren für Benutzung der Wasserleitung.
4. Anträge aus der Versammlung.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Stolz. Generalappell

Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr werden die Kameraden von hier und auswärts ersucht, im Vereinslokale pünktlich und vollzählig zu erscheinen; der Vorstand eine Stunde früher. Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Kameraden werden ersucht, die Mitgliedskarte zur Stelle zu bringen.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Sonnabend, den 19. März,

8 Uhr:

Außerordentliche Haupt-Versammlung.

Festsetzung des Etats, der Verloofungen, Prämien, Ausflüge u. s. w. Vortrag über Tomaten und Rhabarber.

Der Vorstand.

Meine Frau sagte zu mir: Meine Eltern, wo habt Ihr mich eingestochen! Ich sagte zu ihr: Wo haben Dich Deine Eltern eingestochen? Da sagte sie: Das ist mir verborgen, das kann ich nicht sagen. — Der alte Bunz sagte zu mir: Du fängst mit Marien nichts an, die Herren stehen ihr bei. Meiner Frau Schwester, mit Namen Frau Publin, sagte zu mir: August, wenn Ihr beide auseinander geht, dann trage Marien keinen Haß nicht nach. Und wie ich sie von Rixow nach Groß-Garde holte, da sagte sie zu mir: Wir bleiben ja doch nicht zusammen.

Meine Ehefrau **Marie Knitt** geb. Banz. Arbeiter **August Knitt**, Gr.-Garde.

Vorzügl. Speisekartoffeln

offert **Paul Albrecht,** Bahnhofstr. 15.

Rußb. und tief.

Spinde

u. **Vertikows** offeriert **C. Decker, Hospitalstraße 22.** Dasselbst stehen räumungshalber **eichene Stühle (gothisch)** sowie **billige Sophas zum Ausverkauf.**

Weizenmalz-Bier

10 Liter Mk. 1,80,
6 Flaschen 50 Pfg. offeriert **Brauerei A. P. Hillebrand,** Blücherplatz.

Vorzügl. Speisekartoffeln

stets auf Lager. **M. Frank.**

Eier u. Butter

kauft jeden Boden **Sally Aron** Mittelstr. 7.

Professor Märker.

Sehr ertragreiche Kartoffel-Züchtung verkauft pro Ctr. 3 Rmk. **Dom. Wahnwitz.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere **Allgemeine Balanzen-Liste.** **W. Pirsch Verlag, Mannheim.**

1 Lehrling

sucht **A. P. Hillebrand,** Stolz, Blücherplatz, Colonialwarenhandlung.

Zimmergesellen und Lehrlinge

stellt ein **Paul Voss, Zimmermeister.** Geübte **Languettierinnen** beschäftigt **B. Marg,** Mittelstraße 35.

Languettierinnen

werden beschäftigt von **Frau A. Kllog,** Wiesenstr. 4.

Ein ordentliches Mädchen

zum 1. April gesucht. **Bahnhofstr. 18, I.**

Zur Erlernung des Kurz-, Polamentier-, Weiß-, Tapissier- und Wollwaren-Geschäfts wird ein

junges Mädchen

unter günstigen Bedingungen verlangt. **Hamburger Kaufhaus,** **Max Gutmann,** Schivelbein.

Lehrling.

E. Sieg, Sattlermeister u. Tapezier, Wundichow. Ich suche sofort einen älteren, durchaus erfahrenen

Bureauvorsteher.

Derselbe muß in Notariatsgeschäften und Kostenfachen bewandert sein. **Timm, Köslin,** Rechtsanwalt und Notar.

Coupons per 1. April löse von heute an ein.

Hermann Küster, Bankgeschäft.

Rothklee,	Sommerroggen	Gelbe Lupinen,
Weißklee,	Sommerweizen	Bl. Lupinen,
Spätklee,	Wicken,	Weißer Lupinen,
Thymothee,	Beluschten,	Gr. Gerste,
Seradella,	Weißer Erbsen,	Bl. Gerste,

97er, sowie alle übrigen

Klee- und Grassaaten

offert billigt

Max Gottschalk & Cohn,

früher **L. G. Goldo.**

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast Alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd'at glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Geschmelde, Wenn Du nicht die Blume kannst sein, Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!
2. Diamanten und Perlen würd'at geben Du gerne, wenn blendend weiß, Ein schöner Teint zu eigen, Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch'at Dich zu grämen, Seit Grollich, wie weltbekannt, Die Foenum-graecum-Seife, Wie die von Heublumen erfind.
3. In Pfarrer Kneipp's Büchlein Du findest Die gleichen Bäder als Kur, Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grollich's Seifen n. r. Die streng nach Kneipp'schen System Natürliche Mittel sind, Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.
4. Und machte Heublumenseife Und Foenum graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzuseh'n. Dann bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenschein, Von der einst Heine gesungen, So schön, so hold und so rein!

Grollich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grollich's Foenum-graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.
Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn. (Mähren).

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Endlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entbunden zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern **für nur 13 Mark** als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten **ein Porträt in Lebensgrösse**

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist. Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, s. h. t. längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen hat bloss die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung**, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Bechluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“
 Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet. Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel. Nur in Original Packten mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Stadttheater Stolz.

Freitag, den 18. März:
Benefiz
 für **Fr. Martha Frey-v. Keyser.**
 Aufgehobenes Abonnement.
 Abonnementspreise.
Ein

Sommernachts Traum

Luftspiel in 4 Acten von W. Shakespeare.
 Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

5 Stück gut erhaltene **Schaufenster-Jalousien,** a Stück 5 Mk., ein Sprachrohr billigt bei **B. Wunderlich.**

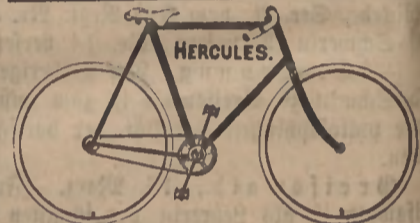


Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend

gute ostpreussische Fatterschweine

und Ferkel

auf **Mannke's Viehhof** billigt zum Verkauf.
Paul Schulz.



Man beachte bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern man kaufe ein Rad der Marke **„Hercules“.** 13jährige Erfahrung stempelt das **Hercules-Rad** zur feinsten Marke der Gegenwart.
Nürnberg Velocipedfabrik „Hercules“
 vorm **C. Marschütz & Co., Nürnberg.**
 Vertr.: **Alb. Jsecke, Stolz,** Fahrradhandlung.

Eisenbahnschienen, I Träger I Unterlagsplatten, Säulen

empfehlen zu billigsten Preisen **A. Goldstein,** Eisen- und Metallhandlung, Hospitalstraße 29, Telephon Nr. 62.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung

Sandberg empfiehlt **Kohlen, Brifetts, Kocks** billigt frei Haus und ab Bahn.

Zur Nachricht.

Von dem weltbekannten, sowohl bei erwachsenen Personen als Kindern beliebten, seit 31 Jahren als unübertroffen anerkannt rheinischen **Trauben-Brust-Honig** hält stets Lager zu Fabrikpreisen in **Stolz A. Lemme & Co.,** Langestraße 64.

Zur Saat empfehle ich vorzüglicher Qualität: **große Gerste, Probsteiner Hafer, Bobesder Hafer, Buchweizen.**

M. Frank.